

# Gender Days 2021



**Datum:** 12. März 2021  
**Redaktion:** Gleichstellungsstelle der FernUniversität in Hagen  
**Produktion:** FernUniversität in Hagen 2021

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung, Verbreitung und Zitierung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung der Urheber\*innen bzw. der FernUniversität in Hagen.

## **Perspektiven aus den Kultur- und Sozialwissenschaften**

### **Geschlecht als eine Differenzkategorie innerhalb mehrerer Diversitätsdimensionen**

# **Geschlecht und berufliche Bildung**

**Ein Beitrag von**  
Prof. Dr. Uwe Elsholz  
*Audiotranskription*

## Intro und Musikakzent

### Prof. Dr. Uwe Elsholz:

Hallo, mein Name ist Uwe Elsholz. Ich vertrete das Lehrgebiet „Lebenslanges Lernen“ an der Fernuni und möchte aus meiner Perspektive als Berufspädagoge einen Beitrag zu den Gender Days leisten.

Als solcher betrachte ich nämlich einerseits das Bildungssystem und Entwicklung im Bildungssystem, aber immer auch die Beziehung zum Beschäftigungssystem. Und wenn man beides in den Blick nimmt, ergeben sich doch auch ganz interessante Perspektiven mit Blick auf das Thema Geschlecht, vor allem in der Unterschiedlichkeit der Entwicklung.

Wenn man sich nämlich das Bildungssystem anschaut, das ist zum einen sehr konservativ. Das deutsche Bildungssystem hat seine Wurzeln eigentlich im 19. Jahrhundert. Vieles davon ist bis heute nahezu unverändert, beispielsweise die Trennung von beruflicher und allgemeiner Bildung ist immer noch relativ stark ausgeprägt.

Aspekte, wie die soziale Herkunft, spielen auch immer noch eine ganz wichtige Rolle für den Schulerfolg. Das haben die Pisa Studien gezeigt und seitdem unzählige Studien immer wieder und daran hat sich bis heute relativ wenig geändert.

Wo sich aber doch relativ viel geändert hat in den letzten 50 Jahren, das ist die Frage der Schulabschlüsse. Denn hier ist es so, dass junge Frauen mittlerweile junge Männer sogar überholt haben hinsichtlich der Frage, welches Geschlecht mehr Schulabschlüsse auf der Ebene des Abiturs erwirbt. Das gleiche gilt sogar für den Abschluss eines Hochschulstudiums. Auch hier haben Frauen mittlerweile Männer überholt.

Insofern kann man sagen, dass da die letzten 50 Jahre, aus einer feministischen Sicht wahrscheinlich sogar gesprochen, das wirklich eine große Erfolgsgeschichte war, dass es eben so viel mehr an Abschlüssen gab, obwohl sich die Strukturen doch nur relativ wenig geändert.

Wenn man aber auf das Beschäftigungssystem guckt, dann wird der Blick doch wieder etwas düsterer und die Erfolgsgeschichte ist da nicht so einfach zu erzählen. Vielmehr zeigen sich da viele Dinge, ja, erstaunlich bis erschreckend unverändert.

Wenn man sich das Berufswahlverhalten der jungen Menschen beispielsweise anschauen, so sind die Top 10 der Ausbildungsberufe bei jungen Frauen und jungen Männern von den 70er Jahren bis 2020/2021 fast unverändert. Das überrascht mich auch immer wieder. Da gibt es dann kaum Veränderung.

Was wir auch im Berufsbildungssystem sehen, ist dass, während junge Männer sich verstärkt im Bereich des dualen Systems aufhalten und dort Berufe erwerben, wo man doch auch ganz gut entlohnt wird, schon in der Ausbildung, sind jungen Frauen verstärkt im sogenannten Schulberufssystem.

Wenn man sich solche Berufe anschaut, angefangen von Erzieherin, aber vor allem die therapeutischen Berufe, wie Physiotherapeutin oder Ergotherapeutin, die sind hauptsächlich weiblich besetzt, es gibt zwar auch Ergotherapeuten und Physiotherapeuten, und dort gibt es keine Entlohnung in der Regel.

Also, die typischerweise weiblich besetzten Berufe werden hier deutlich schlechter entlohnt. Und diese Benachteiligung setzt sich eben später auch fort, deswegen haben wir auch heute ja noch den Gender Pay Gap von fast 20 %.

Das heißt, wenn man auf das Beschäftigungssystem und den Arbeitsmarkt guckt, dann hat sich da doch relativ wenig getan. Und natürlich gehört auch die Wissenschaft dazu, nicht nur als Ausbildungsstätte, sondern auch als Augendarstellung und insofern spiegelt sich auch hier die ungleiche Verteilung von Chancen und von finanziellen Mitteln wider.

Insofern bleibt dann letztlich die Aufforderung an die gleichstellungspolitischen Akteure hier letztlich dran zu bleiben, um eben auch auf dem Arbeitsmarkt mehr entsprechende Erfolgsgeschichte zu schreiben, wie sie sich im Bildungssystem eigentlich schon schreiben lässt. Wo ich mir wünschen würde, dass diese Erfolge auch vielmehr hervorgehoben werden.

Also einerseits Erfolge, andererseits aber Ansporn und Aufforderung, das auch im Beschäftigungssystem genauso umzusetzen.

Insofern ist meine Botschaft an alle gleichstellungspolitischen Akteure (und ich bin natürlich auch dabei und unterstütze das bei Bedarf und wie ich kann): dranbleiben!